

ISG MAGAZIN

Internationales Städteforum Graz
Forum der historischen Städte und Gemeinden



2/2007

02Z032434



Historische Objekte und Tourismus

Gefördert durch:







Mag. Elisabeth Udolf-Strobl, 1983 Sponson zum Magister der Philosophie, 1984 – 1986 Postuniversitäres Studium an der Diplomatischen Akademie Wien, 1986 Eintritt in das Wirtschaftsministerium, Tätigkeiten in Kabinetten Dr. Wolfgang Schüssel und Dr. Hannes Farnleitner, Sektionschefin für Tourismus und Historische Objekte im Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit; elisabeth.udolf-strobl@bmwa.gv.at.

INHALT

Petra Stolba: Entwicklung und Bedeutung des Städtetourismus in Österreich	2
Franz Neuwirth: Die 8 österreichischen UNESCO-Welterbezonen und ihre Bedeutung für den Tourismus	4
Dieter Hardt-Stremayr: UNESCO-Weltkulturerbetitel und Graz	8
Josef Sommer: Weltkulturerbe-Status als Gewinn bringendes Marketingkonzept für den Tourismus?	10
Eva Häfele: Kulturbezirk Hofburg, Wien – Verstärkte Kooperation im Kulturtourismus	12
Hasso Hohmann: Ortsbildpflege und Tourismus	14
Eva-Maria Höhle: Schloss Eggenberg Graz – Weltkulturerbe?	16
Lieselotte Hanzl-Wachter: Schloss Hof als Tourismusattraktion – Revitalisierung einer bedeutenden barocken Schlossanlage	18
Franz Caramelle: Tourismus und Denkmalpflege in Tirol	20
Ilsebill Barta: Kaiserliche Hofburg Innsbruck	22
Norbert Burda: EUROPA NOSTRA	25
Anhang	26

Umschlagseite 1: Wien, Innere Stadt, Graben Foto: Österreich Werbung /Popp

Umschlagseite 2: Neujahrskonzert in Wien Foto: Österreich Werbung /Trumler

IMPRESSUM

ISG-Magazin 2/2007
 Jahresabonnement: € 22,-
 Einzelpreis: € 6,-
Herausgeber: INTERNATIONALES STÄDTEFORUM GRAZ
 A-8010 Graz, Hauptplatz 3
 Tel.: 0043/316/82 53 95 oder 82 41 93
 Fax: 0043/316/81 14 35
 office@staedteforum.at
 www.staedteforum.at
Redaktion: Hasso Hohmann, Wolfgang J. Fink,
 Gertraud F. Strempl-Ledl
Mitarbeit: Sally Janschitz
Gestaltung: grafik kerstein
 A-8103 Rein, Hörgas 138
 grafik.kerstein@inode.at
Gesamtherstellung:
 Medienfabrik Graz
 A-8020 Graz, Dreihackengasse 20
 office@mfg.at



Historische Objekte und Tourismus

Kunst und Kultur sinnlich zu erleben und touristisch zu erfahren wurde in den letzten Jahren eine immer beliebtere Form der Freizeitgestaltung und somit auch ein entscheidendes Kriterium für die Urlaubsentscheidung. Kulturtourismus spricht immer mehr Menschen an und hat sich zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor entwickelt. Im Jahr 2006 stieg die Zahl jener Gäste, für die Kultur das Hauptmotiv der Reise darstellte, auf 20%!

Die österreichischen Tourismusregionen haben ausgezeichnete Voraussetzungen für eine nachhaltige Erschließung attraktiver Angebote im Kulturtourismus. Unser Land verfügt mit seinen zahlreichen historischen Städten, Schlössern, Burgen, Klöstern und prachtvollen Gartenanlagen über ein einzigartiges kulturelles Erbe, das als gewichtiger Standortfaktor zum positiven Image Österreichs weit über seine Grenzen hinaus beiträgt.

Die steigende Bedeutung historischer Bauten für den Tourismus und die verstärkte internationale Konkurrenz erfordert aber verbesserte Kooperation und bedingt regionale und überregionale Zusammenschlüsse in diesem Bereich. Auf Initiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit wurde etwa im Jahr 2005 die Plattform „Imperial Austria“ gegründet, die die führenden österreichischen Kulturhochbauten Schloss und Tiergarten Schönbrunn, Wiener Hofburg und Schloss Hof (alle im Besitz der Republik) auf dem internationalen Tourismusmarkt als gemeinsame Marke präsentieren soll.

To feel art and culture sensually and to experience them as a tourist has become an ever popular form of leisure time activity in recent years and is thus an important criterion in deciding where to spend holidays. Cultural tourism appeals to more and more people and has developed into a major economic factor. In 2006 the number of people for whom culture was the main theme of a trip rose to 20%!

Austria's tourist regions are well-qualified to develop attractive offers for cultural tourism in a sustainable manner. With its numerous historical cities, palaces, castles, monasteries and magnificent parks, our country possesses a unique cultural heritage which, as a major location factor, can contribute to Austria's positive image far beyond its borders.

The growing importance of historical buildings for tourism and increasing international competition require improved co-operation and limited regional and trans-regional combinations in this area. On the initiative of the Austrian Federal Ministry of Economics and Labour, the platform "Imperial Austria" was founded in 2005 with the aim of presenting Austria's leading cultural buildings - Schönbrunn Palace and the Zoo, the Vienna Hofburg and Schloss Hof (all owned by the Republic of Austria) - as a single brand on the international tourist market.

Entwicklung und Bedeutung des Städtetourismus in Österreich



Wo die Anfänge des österreichischen Städtetourismus liegen, weiß keiner so genau. Kuraufenthalte an thermalen Quellen wie in Baden oder Bad Gastein sind allerdings schon seit dem 15. Jahrhundert bekannt, und seit Mitte des 17. Jahrhunderts besuchen Menschen die Feste Hohensalzburg. Pilger und Händler haben aber bereits wesentlich früher besondere Orte aufgesucht, um die herum sich eine Infrastruktur entwickelte – die Stadt.

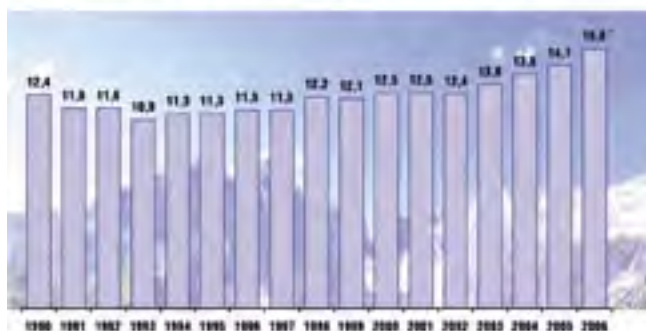
Tourismus und Stadt scheinen einander also existentiell zu bedingen. Dass Städtetourismus auch heute einen besonderen Status auf dem Fächer der Reiseformen hat, steht außer Zweifel. Es ist die Suche nach dem Extrakt fremder Kulturen oder das Zelebrieren einer anderen Lebensart, das Gäste in andere Städte zieht.

Österreichische Städte ziehen vor allem Gäste aus den Quellmärkten Frankreich, Großbritannien, Deutschland und Italien an. Vor allem sind sie aber auch Ziel vieler Österreicher! Umgekehrt steht laut einer ETC Studie des Jahres 2005 Österreich an 7. Stelle der Herkunftsländer für den europäischen Städtetourismus. Städtetouristen sind überwiegend Kulturtouristen, also Personen in höheren Einkommensgruppen und mit höherem Bildungsniveau. Alle Altersgruppen sind vertreten, der Schwerpunkt liegt auf den 20- bis 30-jährigen, der Frauenanteil überwiegt.

Generell steht der Besuch von Sehenswürdigkeiten im Vordergrund des Interesses, Flanieren, Atmosphäre genießen, Essen & Trinken sowie Einkaufen folgen. Geringfügige nationale Vorlieben lassen sich ablesen: Während Spanier am generellen Sightseeing weniger interessiert sind, weil für sie der Museumsbesuch Priorität hat, besuchen Russen gern Sehenswürdigkeiten, gehen aber weniger ins Museum oder Theater.

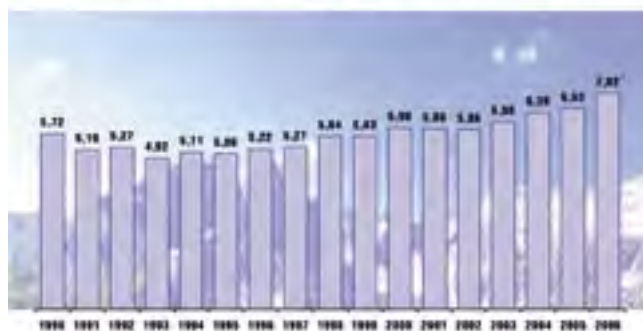
Mit 2,1% jährlichem Nächtigungszuwachs verzeichnet der österreichische Städtetourismus ein erfreulich kontinuierliches Wachstum und entwickelt sich stärker als der gesamte österreichische Tourismus. Wien steht an der Spitze, gefolgt von den Städten Salzburg, Innsbruck, Graz und Linz. Einen wichtigen Stellenwert nehmen auch die Kleinstädte Österreichs mit ihren engagierten Kulturprogrammen ein: Ihrer Bedeutung trägt der Urlaubsspezialist „Kleine historische Städte“ in Zusammenarbeit mit der Österreich Werbung Rechnung. Ich sehe auch für die Zukunft großes touristisches Wachstumspotential für Österreichs Städte. Besonders asiatische Herkunftsmärkte werden sich stärker bemerkbar machen.

Städtetourismus: Entwicklung der Nächtigungen in Millionen



Quelle: Statistik Austria, Tourism 1 - 12,2 % aller Nächtigungen

Städtetourismus: Entwicklung der Ankünfte in Millionen



Quelle: Statistik Austria, Tourism 1 - 21,2 % aller Ankünfte

No-one knows exactly when tourists started visiting towns and cities in Austria. Visits to spas were recorded as far back as the 15th century. Pilgrims and traders visited particular places much earlier, infrastructure developed and these places grew into towns. So tourism and towns appear to be mutually dependent.

A special place is accorded to city trips nowadays. Austria's towns and cities attract numerous tourists from France, Britain, Germany and Italy but also from Austria. Many Austrians visit foreign cities, too. Most tourists visiting cities are educated, have relatively high salaries, come from all age groups and are predominantly female. In general they visit the sights, enjoy the atmosphere, eat, drink and shop.

Some preferences can be classed according to nationality. Spaniards visit museums while Russians visit the sights. The growth of city tourism in Austria, led by Vienna, is pleasing and is growing at a faster rate than other types of tourism. Smaller towns are also developing well thanks to cultural programmes developed in co-operation with the Austrian National Tourist Office. There is much potential for the growth of city tourism in Austria especially with regard to tourists from Asia.



Salzburger Festspiele, Domplatz

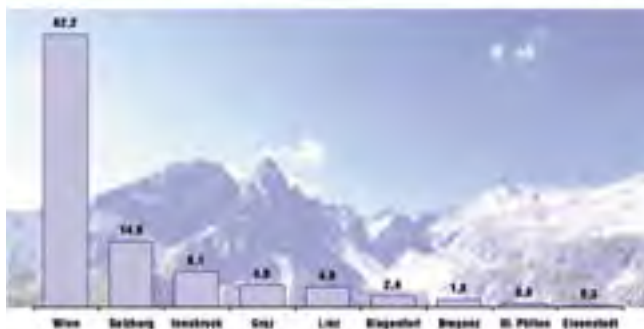
Foto: Österreich Werbung/Markowitsch

Dr. Petra Stolba, HTL-Matura, Universitätslehrgang für Werbung und Verkauf, fotografische Ausbildung an der Grafischen Lehranstalt Wien, Magisterium in Publizistik und Doktorat aus Politikwissenschaft, Studium der Betriebswirtschaftslehre steht kurz vor dem Abschluss, Fremdenführerin, Etablierung einer Gruppenreiseabteilung bei einer Tochterfirma des Österreichischen Verkehrsbüros, Geschäftsführerin im Austrian Convention Büro, Bereichsleiterin Werbung und Marketing in einer Landestourismusorganisation (Niederösterreich Werbung), dann Abteilungsleiterin für nationale Tourismuspolitik im Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, zuletzt Geschäftsführerin der Bundessparte Tourismus und Freizeitwirtschaft der WKO und seit 1.11.2006 Geschäftsführerin der Österreich Werbung; petra.stolba@austria.info.

Quellen: Statistik Austria, TourMis, Österreich Werbung

Anteil der einzelnen Landeshauptstädte am Städtetourismus 2006

in % aller Städterichtungen



Quelle: Statistik Austria, TourMis

Anteil der einzelnen Landeshauptstädte am Städtetourismus 2006

in % aller Städterichtungen



Quelle: Statistik Austria, TourMis

Österreich Werbung

Die 8 österreichischen UNESCO-Welterbezonen und ihre Bedeutung



Ministerialrat DI Franz Neuwirth, Architekturstudium an der TU Wien, postgrad. ICCROM-Kurs Arch.Kons., postgrad. Studium Universität Rom, Praxis Archäologie Aphrodisias (Türkei), Stadtplanung Sanandadj (Iran), 1971 – 1994 im Bundesdenkmalamt tätig, seit 1991 Lektor an der Academia Istropolitana Bratislava, seit 1994 im Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur - derzeit als Welterbebeauftragter - tätig, seit 1998 auch an der FH-Bau Wien, Mitglied von ICOMOS und ICOM, Council-Mitglied von ICCROM (1994 – 2000), zahlreiche Publikationen;
franz.neuwirth@bmukk.gv.at.

1993, nach Ratifikation der UNESCO-Konvention zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt, hat Österreich zunächst die geforderte Vorschlagsliste (Tentative List) erstellt, aus der für nachstehende Stätten Einreichungsunterlagen erarbeitet, zur Eintragung in die Welterbeliste eingereicht und deren Eintragung vom Welterbekomitee beschlossen wurden:

- 1 Schloss und Park Schönbrunn (1996)
- 2 Altstadt von Salzburg (1996)
- 3 Kulturlandschaft Hallstatt-Dachstein-Salzkammergut (1997)
- 4 Semmeringbahn und umgebende Landschaft (1998)
- 5 Altstadt von Graz (1999)
- 6 Kulturlandschaft Wachau (2000)
- 7 Historisches Zentrum von Wien (2001)
- 8 Kulturlandschaft Neusiedlersee/Fertö (2001) – zusammen mit Ungarn eingereicht.

Nach dem damaligen Erfahrungsstand wurde die Eintragung mehr als Auszeichnung gesehen und weniger als Schutz. Daher wurden die von der UNESCO zum Schutz der Welterbestätten verlangten Pufferzonen meist zu knapp bemessen und als Managementplan die Darlegung der gesetzlichen Situation für ausreichend erachtet (außer Denkmalschutz noch Altstadterhaltungsgesetze in Altstädten, und Naturschutzprädikate in Kulturlandschaften).

Der Welterbestatus schien die touristische Bekanntheit von Wien, Salzburg, Schönbrunn und der Wachau nicht wesentlich verbessern zu können, allenfalls von Graz und den Kulturlandschaften Hallstatt-Dachstein-Salzkammergut und Neusiedlersee. Gezielte Untersuchungen dazu sind nicht bekannt – zumindest wurden zur ersten vorgeschriebenen regelmäßigen Berichterstattung (Periodic Monitoring) über bis 1998 in die Welterbeliste eingetragene Stätten keine diesbezüglichen Daten gemeldet.

Authentizität und Integrität

Die Welterbekonvention fordert die Erhaltung nach Bestand und Wertigkeit, wobei auf Authentizität und Integrität Wert gelegt wird. Gerade der Tourismus ist häufig Anlass, es mit der Authentizität nicht so genau zu nehmen, wie die zunehmende Zahl von Kopien historischer Bauten vor allem im Ausland zeigt. Ist schon die Erhaltung des Bestandes nicht leicht, so stößt die Bewahrung der Wertigkeit erst recht auf Schwierigkeiten, denn sie geht über die Substanzerhaltung hinaus und betrifft auch den Maßstab neuer Architektur innerhalb und außerhalb von Welterbestätten und den optischen Umgebungsschutz.

Das bestehende, auf die Fragestellung „erlaubt oder verboten“ ausgerichtete System reicht dafür nicht aus, wie die fortschreitende Zerstörung der Dachlandschaft durch Dachaus- und Aufbauten oder die Beeinträchtigung des Erscheinungsbildes von Altstädten und Kulturlandschaften durch innerhalb und knapp außerhalb gelegene Hochhausbauten zeigen. Die Vielzahl schleichender kleiner negativer Veränderungen einer Altstadt oder Kulturlandschaft ist nämlich im Gegensatz zu einzelnen größeren Störungen praktisch irreversibel und genauso zerstörerisch.

Als Abhilfe wird die Erarbeitung bzw. Überarbeitung der Managementpläne eine möglichst frühzeitige Abstimmung der jeweiligen Planungsinstrumente aus dem Gesichtspunkt „für das Welterbe zuträglich oder störend“ ermöglichen. Dazu gehören auch die Erarbeitung von Inventaren bei Kulturlandschaften - und bei fast allen Welterbestätten eine Revision der Grenzen vor allem der Pufferzonen.

Der Grundgedanke der von der UNESCO 1972 beschlossenen Welterbekonvention, den Völkern der Erde die Erhaltung ihres Erbes als gemeinsame Aufgabe vor Augen zu führen und dieses in einer Liste festzuhalten, hat beim Tourismus eine Eigendynamik erfahren. In einer Zeit, in der es erstrebenswert zu sein scheint, mit welchen auch immer messbaren Leistungen - ihre Sinnhaftigkeit sei

für den Tourismus

dahingestellt - in das Guinness-Buch der Rekorde eingetragen zu sein, muss eine derartige Liste für den Tourismus attraktiv sein, weil sie Qualität „messbar“ macht. Welterbe ist für den Kulturtourismus „Betriebskapital“, wogegen Tourismus für die Welterbestätten eine weltweite Gratiswerbung darstellt. In dieser Wechselbeziehung sind sicherlich die Welterbestätten der gebende und der Tourismus der nehmende Teil, weshalb aus den Gewinnen des Welterbetourismus zur Erhaltung der Welterbestätten beizutragen wäre.

Zwei Zielgruppen

Vereinfacht dargestellt, basiert der „Welterbetourismus“ auf zwei Zielgruppen: erstens aus eigenem Antrieb am Kultur- und Naturerbe Interessierten, und zweitens dem Personenkreis, dem Welterbe als Reiseziel suggeriert wird, das er sonst nicht besuchen würde. Die erste Gruppe ermöglicht einen nachhaltigen Tourismus unter Verwendung bzw. vorsichtigem Ausbau bestehender touristischer Infrastruktur. Mit der zweiten Gruppe lassen sich im Tourismus Steigerungen erzielen, was den Hoffnungen wirtschaftlich schwacher Regionen nach Arbeitsplätzen wenn schon nicht an der Welterbestätte selbst, so doch in der Region entgegenkommt. Dazu nimmt man Hilfe meist auswärtiger Investoren in Anspruch, um rasch die Kapazitäten zu steigern und neue Standorte für touristische Aktivitäten zu schaffen, ob ihre architektonische Ausbildung zum Welterbe passt oder nicht. Allerdings fließen die Gewinne dieser Aktivitäten zu meist auch dorthin, woher das Kapital gekommen ist – nach außen.

Der Welterbestatus schließt eine nachhaltige Entwicklung nicht aus, wobei aber die Bewahrung im Vordergrund zu stehen hat. Touristen kommen nicht, um etwa wie bei sich zu Hause Hochhäuser zu sehen, sondern sie suchen das „weltweit Außergewöhnliche“ - dazu gehört auch individuelle Eigenständigkeit in Gastronomie und



1

Schloß Schönbrunn (Wien). Foto: Österreich Werbung /Wiesenhofer



2

Blick auf die Stadt Salzburg. Foto: Österreich Werbung /Weinhäupl



3

Grundlsee im Steirischen Salzkammergut. Foto: Österreich Werbung /Popp



Semmering-Bahn mit Viadukt. Foto: Österreich Werbung / ÖBB



Hauptplatz von Graz mit Blick auf den Uhrturm. Foto: Österreich Werbung / Bohnacker



Ruine Aggstein an der Donau (Wachau). Foto: Österreich Werbung / Bohnacker

4

Beherbergung statt nivellierender Internationalität. Der sich abzeichnende Klimawandel wird Österreich eine Zunahme des Welterbetourismus bringen, dessen Zukunft aber nicht in der Quantität, sondern in der Qualität liegt, das heißt im behutsamen Ausbau der Infrastruktur unter möglicher Wahrung der Integrität der Welterbestätten. Dabei wäre ein besserer Informationsaustausch zwischen allen beteiligten Stellen hilfreich.

5

In 1993 the "Convention Concerning the Protection of the World Cultural and Natural Heritage" was ratified by UNESCO. Since then the following Austrian objects and landscapes have been included on the cultural heritage list: Schönbrunn Palace and park, the historic centre of Salzburg, the Hallstatt Dachstein-Salzkammergut area, the Semmering railway and the surrounding landscape, the historic centre of Graz, the Wachau, the historic centre of Vienna and the Neusiedlersee/Fertö area (together with Hungary). Originally, inclusion was more an honour than protection for the objects/landscapes and the buffer zones were often too small. A description of the legal situation often sufficed as a management plan. There was not a positive effect on tourism in all cases.

6

The Convention calls for preservation, quality, authenticity and integrity. It is not easy to uphold all of these. Authenticity is often treated lightly as can be seen from the large number of copies of historic buildings abroad. The current system based on what is "permitted" or "forbidden" no longer suffices. This is evident in the destruction of roofscapes by extensions or additions to buildings and disturbing multi-storey buildings in historic centres for example. The large number of minor changes to historic centres or landscapes is virtually irreversible and equally disturbing. Management plans and the boundaries of the buffer zones, among others, should be revised. UNESCO's idea was to show people that the preservation

of their heritage was a common task and to include this heritage on a list. This caused a certain momentum in tourism as the list enabled quality to be "measured". International heritage provides tourism with capital, and the profits achieved from tourism should contribute to preserving our heritage.

World heritage tourism aims at two groups – those interested in culture and nature and those to whom global heritage is suggested as a possible destination. Tourism can be put on a sustainable basis with the first group using or extending the existing infrastructure. Considerable growth can be achieved with the second group. This awakens hope of new jobs in economically weak regions. External investors are needed for quick growth and the profits often flow back to the investors rather than staying in the regions. World heritage status does not exclude sustainable development but the idea of preservation should remain in the foreground. Tourists come to see "the unusual". This exclusiveness also applies to catering and accommodation. The emerging climate change will lead to growth of heritage tourism in Austria. As its future lies in the careful development of infrastructure to guarantee the integrity of the heritage sites, the exchange of information between all parties involved is a vital necessity.

7



Parlament in Wien, Ringstraße. Foto: Österreich Werbung /Popp

8



Ziehbrunnen im Seewinkel (Burgenland/Neusiedlersee). Foto: Österreich Werbung /Gredler





UNESCO-Weltkulturerbetitel und Graz



Foto: Graz Tourismus



Mag. Dieter Hardt-Stremayr, Studium der Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftspädagogik in Graz, Tätigkeit bei einem US-amerikanischen Studentenreiseveranstalter, Leitung der Informations- und Incoming-Abteilung sowie Tätigkeit in der Pressebetreuung und Verkaufsförderung bei Steiermark Tourismus, seit 1995 Geschäftsführer der Graz Tourismus GesmbH; dhs@graztourismus.at.

Die historische Substanz einer Stadt ist seit Jahren der wesentlichste Faktor für die Auswahl eines städtischen Reiseziels. Daher setzte die Grazer Tourismuswirtschaft hohe Erwartungen in die Aufnahme der Grazer Altstadt in die UNESCO-Welterbeliste. Es erfolgte umgehend die Adaption der Werbemittel und Graz initiierte eine österreichweite Werbegemeinschaft mit allen österreichischen Welterbestätten. Unter der Schirmherrschaft und Koordination der Österreichwerbung wurde eine Broschüre in zehn verschiedenen Sprachen aufgelegt, und es konnten auch Reiseveranstalter gewonnen werden, die Reisen auf den Spuren des Welterbes anboten.

Allein der Erfolg stellte sich nicht in dem erhofften Maße ein, weil das UNESCO-Weltkulturerbe vom breiten Publikum in zu geringem Maße als Werbemarke bzw. Qualitätslabel wahrgenommen wird. Das hat wohl vor allem damit zu tun, dass die Welterbeliste sowohl touristische Blockbuster als auch Geheimtipps enthält und somit sehr unterschiedliche Angebote unter diesem Dach zusammengefasst sind. Für eine Werbemarke ist dies ein enormer Nachteil.

Die neue Strategie muss daher lauten, die Altstadt in aller Dynamik und Lebendigkeit in den Vordergrund zu stellen und den Welterbetitel mitzukommunizieren. Der Titel alleine vermag dies nicht zu leisten.

The historical substance of a city has long been the main factor for choosing to visit it. That is why the tourism industry in Graz placed high expectations on the inclusion of the historic city centre of Graz on UNESCO's world cultural heritage list. Advertising campaigns were adapted and Graz initiated an Austria-wide advertising pool with all the cultural heritage sites in the country. Under the aegis of and coordinated by the Austrian National Tourist Office a brochure was published in ten languages and travel agencies were persuaded to offer trips to visit the cultural heritage sites.

The project was not as successful as the initiators had hoped because the public did not recognise the "UNESCO cultural heritage" tag as being a trademark or quality label. This was probably due to the fact that the world cultural heritage list includes both well-known tourist sites and insider tips, an extremely wide range. This is a disadvantage for an advertising label.

The new strategy must put the dynamism and vitality of the historic centre in the foreground and communicate its inclusion on the world cultural heritage list at the same time. The world cultural heritage list alone is not enough.

Der Innenhof des Grazer Landhauses.

Foto: Österreich Werbung/Bohnacker

Weltkulturerbe-Status als Gewinn bringendes Marketingkonzept für den Tourismus?



Josef Sommer, Ausbildung an der höheren Lehranstalt für Tourismus-Berufe Schloss Klesheim (Salzburg) mit Abschlussdiplom 1978, im selben Jahr Einstieg bei der Österreichischen Fremdenverkehrswerbung, später Österreich-Werbung (Wien), dort bis Ende 2000 mit jeweils mehrjährigen Einsätzen in Hamburg, Los Angeles, Stuttgart und Köln, seit 2001 Geschäftsführer der KölnTourismus GmbH; josef.sommer@koelntourismus.de.

Der außergewöhnliche, universelle Wert, die Einzigartigkeit und schließlich die Authentizität: drei Kriterien, die für die Auszeichnung eines Denkmals, eines Stadtensembles oder einer Landschaft mit dem UNESCO-Label „Welterbestätte“ unerlässlich sind. Termini, die zugleich das erhebliche Potenzial für ihre erfolgreiche Positionierung auf dem „Markt“ des Tourismus aufzeigen. Denn eine so prestigeträchtige Auszeichnung wie die als UNESCO-Welterbe kann die eigene Destination unter anderen hervorheben, funktioniert als Orientierungshilfe, erleichtert die Zielentscheidung der Reisenden und dient als Beweis für die Einmaligkeit einer Reise auf den Spuren der Menschheitsgeschichte.

Und der Tourismus als Wirtschaftsfaktor kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Das Reisen hat einen hohen Stellenwert auf der Konsumskala allein der Deutschen, gilt - so eine Untersuchung der Kieler Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen (FUR) - als unerlässlicher Bestandteil des Lebens.

Städte- und Kulturreisen liegen im Trend. Allein seit Beginn dieses Jahrzehnts hat sich die Nachfrage verdoppelt. Hier kann eine Routen-Planung anhand der derzeit 32 UNESCO-Welterbestätten allein in Deutschland wertvolle Entscheidungshilfen bieten. Und wer von den USA oder Asien aus eine Europa-Reise plant, wird sich noch mehr von einem Qualität und hohen Erlebniswert versprechenden Signet leiten lassen. Vorausgesetzt, das bestätigt auch Horst Wadehn, der Vorsitzende des Vereins UNESCO-Welterbestätten in Deutschland, ein hochqualifizierter und denkmalverträglicher Tourismus wird von allen Stätten selbstbewusst und gemeinsam vermarktet. Und – das gilt auch für die Identifikation der Menschen in der Region selbst – der Bekanntheitsgrad des Labels wird dadurch deutlich gesteigert.

Eine Aussage, die für Denkmäler wie die Grube Messel oder das Dessauer Gartenreich sehr viel notwendiger ist als etwa für die Berliner Museumsinsel oder: den Kölner Dom! Erst im vergangenen Jahr ist er von den Deutschen als beliebtester Ort ihres Landes gewählt worden. Seine Silhouette - und sei sie als Signet noch so reduziert - wird auf der ganzen Welt zweifelsfrei identifiziert. Als „Marke“ und Alleinstellungsmerkmal benötigt der Dom keine Werbung mehr. Dennoch geriet seine Aufnahme in die Liste der gefährdeten Welterbestätten, die erst nach einschneidenden städteplanerischen Änderungen revidiert wurde, zum weltweit diskutierten Thema. Letztlich hat dieses Aufsehen das Label aufgewertet: Die Möglichkeit, sie wieder zu verlieren, unterstreicht den Wert der UNESCO-Auszeichnung.



Kölner Dom, Innenraum - der gesamte Zyklus der Glasfenster im Obergaden, dem obersten Geschoß des Mittelschiffes, zeigt neben der Anbetung der Heiligen Drei Könige 48 Königfiguren, entstanden um 1300.

Three criteria are vital for classification as a UNESCO cultural heritage site: extraordinary value, uniqueness and authenticity of the monument, ensemble or landscape. These criteria and an award such as the UNESCO label helps to highlight the site and upgrade its potential for success with tourists. Tourism is a major economic factor. According to a survey carried out in Germany, the Germans place a high value on travel.

Trips to cities and cultural trips are gaining in popularity. The demand has doubled in the past six years. A route planner using the 32 world heritage sites in Germany can be a valuable aid to planning a holiday. Somebody planning a trip to Europe from overseas can be guided by the UNESCO world heritage site label provided that the sites combine to market themselves to tourists and to the local population in a suitable and high quality manner thus increasing their brand awareness.

This applies more to less known sites such as the gardens in Dessau than to better known ones such as Cologne Cathedral, which the Germans voted their most favourite place in 2006. Its silhouette is recognised all over the world but the uproar caused by its inclusion on and later removal from the list of endangered world heritage sites helped to upgrade the label "World Heritage Site". The possibility of losing this label underlines its importance.



Blick auf den Kölner Dom von Osten mit Reiterstandbild Kaiser Wilhelms II.



Der beleuchtete Dom und die Hohenzollernbrücke nachts.



Rheinufer (Altstadt, Kölner Dom, Deutzer Brücke). Fotos: www.koelntourismus.de

Kulturbezirk Hofburg, Wien: Verstärkte Kooperation im Kulturtourismus



Dr. Eva Häfele, Studium der Sinologie und Japanologie an der Universität Wien, Studienaufenthalte in den USA, VR China und Japan, Lehrtätigkeit an der FH Vorarlberg und FH Liechtenstein, freischaffende Forscherin mit Schwerpunkten Kulturtourismus und Kulturwissenschaften, Konzeption und Organisation von Veranstaltungen im Bereich Kultur, Tourismus und Kulturwissenschaften; eva.haefele@worknet.at.

Mit mehr als 2.600 Räumen ist die Hofburg - Kaiserresidenz und Kulturpalast - das Herzstück des imperialen Wien: eine Stadt in der Stadt, ein Kultur- und Kunstbezirk, weltweit eines der größten zusammenhängenden Areale, das – nur durch eine Straße getrennt – in das Museumsquartier übergeht, welches wiederum in seinem Kern die ehemaligen Hofstallungen einschließt. Die Hofburg ist über die Jahrhunderte ihres Bestehens immer wieder um- und ausgebaut worden, jede Epoche und jeder Herrscher haben ihre Spuren hinterlassen.

Ein Zusammenschluss des Kunsthistorischen Museums mit seinen Sammlungen, des Naturhistorischen Museums, der Albertina, der Schatzkammer, der Silberkammer, des Sisi-Museums, der Spanischen Hofreitschule, der Nationalbibliothek und ihrer Museen – um nur einige zu nennen – wird in einer Studie empfohlen, um auf

dem globalen touristischen Markt eine einzigartige und unverwechselbare kulturtouristische „Standortmarke“ zu positionieren. Das Museumsquartier, das in den vergangenen Jahren auf internationaler und nationaler Ebene bereits eine höchst erfolgreiche Markenarbeit geleistet hat, sollte als Partner eingebunden werden.

Besucherzentrum

Als wichtige Maßnahme wird die Einrichtung eines „Info- oder Besucherzentrums“ im Hofburgareal gesehen. Dieses könnte zukünftig auch die nationalen und internationalen Marketingaktivitäten koordinieren – Wartung und Ausbau der Hofburg-Website www.hofburg.wien.info, Konzeption und Distribution eines Gesamtfolders, Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen im Hofburgareal, Angebotsentwicklung wie Themenwege und Spezialführungen sowie Verkaufsförderung auf der Grundlage einer gemeinsamen Datenbank. Durch regelmäßige Besucherbefragungen sollte zum einen das bestehende Angebot erweitert werden, zum anderen sollten Benchmarks entwickelt werden. Der Träger all dieser Aktivitäten könnte ein Verein der Hofburg-Institutionen sein, die Gründung eines solchen Vereines wird bereits diskutiert.

Als Anbietergruppe hätten die Hofburg-Einrichtungen zukünftig bessere Chancen, medienwirksam in der Öffentlichkeit aufzutreten, strategische Partnerschaften einzugehen, Sponsorengelder zu akquirieren und gemeinsam die Verbesserung der Infrastruktur im Areal voranzutreiben.

Hofburg als städtischer Lebensraum

Es wird empfohlen, neben den nationalen und internationalen Besuchern zukünftig auch die Wiener Bevölkerung mittels gemeinsamer Veranstaltungen und jahreszeitbezogener Aktivitäten in der Hofburg über das kulturelle Angebot zu informieren und für einen Besuch zu gewinnen. Die Hofburg sollte als städtischer Lebensraum



Hofburg bei Nacht. Foto: Wien-Tourismus / F3

mit imperialem Flair in der Wahrnehmung der Bevölkerung verankert werden.

Die internationalen Marketingaktivitäten des neuen Vereins sollten auch weiterhin in bewährter Zusammenarbeit mit Wien Tourismus durchgeführt werden. Eine weitere viel versprechende Marketingkooperation könnte mit „Imperial Austria“ eingegangen werden, wo, neben den Kaiserappartements der Hofburg, bereits Schloss Schönbrunn, der Tiergarten Schönbrunn und Schlosshof vertreten sind.

The Hofburg is the very heart of Imperial Vienna. Traces of every era and ruler can be seen in the building. A study recommends that several of the major museums in the centre of Vienna join together to market themselves globally as a unique tourist attraction. A visitor and information centre is to be set up in the grounds of the Hofburg which could coordinate national and international marketing activities including updating the website www.hofburg.wien.info, designing information brochures, public relations work, etc.

An association responsible for these activities is in the process of being set up. As a group, the various museums will have a better chance of gaining attention in the media and acquiring sponsors. It is recommended that the inhabitants of Vienna are informed of the various cultural activities to get them to perceive the Hofburg as an urban habitat with imperial flair. International marketing activities will continue to be carried out on a co-operation basis with Wien Tourismus. “Imperial Austria” (facilities centred on Schloss Schönbrunn) is a potential second co-operation partner.



Kuppel der Hofburg. Foto: Wien-Tourismus / Lois Lammerhuber



Kunsthistorisches Museum. Foto: Wien-Tourismus / Peter Koller



Prunksaal der Nationalbibliothek. Foto: Wien-Tourismus / MAXUM

Ortsbildpflege und Tourismus



Univ.-Doz. DI Dr. Hasso Hohmann, Studium der Architektur und der Völkerkunde, Geschäftsführer des INTERNATIONALEN STÄDTEFORUMS GRAZ und von EUROPA NOSTRA AUSTRIA, Vorlesungen an der TU Graz über islamische und altamerikanische Baukunstgeschichte, Stadt- und Ortsbildsachverständiger; hohmann@gmx.at.

Die Pflege des Erscheinungsbildes eines Ortes könnte man vielleicht auch einfach mit Ensemblepflege übersetzen. In Österreich gibt es dafür den Terminus des Ortsbildes und dessen Pflege, also die „Ortsbildpflege“. Das Ortsbild bezieht sich nicht nur auf kleinere Gemeinden, sondern auch auf die großen Städte und ist in allen österreichischen Landesbaugesetzen heute in vielen Paragraphen fest verankert. Der Terminus Ortsbild in diesen Gesetzen bezieht sich auf die gesamte Gemeinde, nicht nur auf ausgewählte Zonen. Es geht um alle Veränderungen, vor allem aber um Zu- und Neubauten und die Rücksicht auf den Duktus eines Strassen- oder Platzraumes, um historisch wertvolle Ensembles und bei Denkmälern um deren Umfeld.

Daneben gibt es für jedes Bundesland als Lex Specialis unterschiedliche Orts- bzw. Stadtbildgesetze für bestimmte ausgewiesene Zonen. In vielen anderen europäischen Staaten sind Denkmal- und Ensemblepflege nicht voneinander getrennt. In Österreich musste der Konkurrenz-

ring mit den bestehenden Ortsbildgesetzen wegen der Ensembleschutz weitgehend aus dem Denkmalgesetz herausgenommen werden.

Gestaltetes Gesamtbild

Vielleicht kam es in Österreich deshalb zum eigenen Begriff des Ortsbildes, weil in einem Tourismusland wie Österreich die Gäste besonders viel im Bild festhalten. Das Bild eines Ortes, das Ortsbild, das der Gast fotografiert, soll harmonisch bleiben bzw. werden und von bestehenden Störelementen befreit werden. Anders lassen sich die unterschiedlichen Kulturlandschaften und auch die Naturlandschaften Österreichs nicht vermarkten. Ein günstiger Nebeneffekt ist dabei, dass auch die Bewohner der jeweiligen Gemeinde eine besser gestaltete Lebensumwelt erhalten, was nicht von Nachteil sein sollte.

Wenn das von manchen Tourismusstrategen als störend empfundene Steinhaus am Ossiachersee in Kärnten von Architekt Günther Domenig allerdings aus den Werbeprospekten herausretuschiert wird, bin ich mir schon nicht mehr ganz so sicher. Man sollte sich klarmachen, dass wir es mit Ortsbildern zu tun haben, die sich ständig ändern – ob wir das nun wollen oder nicht. Es geht nur darum, dass die Veränderung kultiviert vor sich geht. Kultur kann man dem Steinhaus nun sicher nicht absprechen.

Bei der Ortsbildpflege geht es im wesentlichen um die Erhaltung und Gestaltung von Fassaden, von Gebäudeoberflächen, um das Bild, nicht um die Substanz hinter dem Sichtbaren. Grundsätzlich dürfen ortsbildgeschützte Bauten ausgehöhlt werden, solange das Bild dadurch nicht verändert wird. Das birgt die Gefahr in

Ein Teil des Grazer Zentrums zwischen Dom und Stadtpfarrkirche, wo seit 1974 eine eigene Kommission für die Stadtbildpflege verantwortlich ist.



Die Stadtgemeinde Frohnleiten nördlich von Graz wird gerne als Perle an der Mur bezeichnet. Seit 1977 bemüht sich dort ein Ortsbildsachverständiger um das Ortsbild.



sich, dass in Ortsbildgemeinden eine Art Disneyworld entsteht, bei der die äußere Schale historisch aussieht, meist auch ist, dahinter aber irgendein billiger Stahlbetonskelettbau verborgen wird. In der Architektur sollte es aber um Authentizität gehen, um die Erhaltung und Gestaltung von Objekten als Ganzes, um Dokumente einer bestimmten Zeit, die es durch Interventionen zu adaptieren gilt und bei denen klar zwischen Originalem und Hinzugefügtem unterschieden werden kann.

Intakte Umwelt

Vielleicht kann man alle Ortsbildgesetze in Österreich vereinheitlichen und zugleich so mit dem Denkmalgesetz verknüpfen, dass auch die historisch wertvolle Substanz viel stärker als bisher geschützt wird. Dabei sollte es um eine intakte Umwelt zuerst für Österreicher, nicht um eine intakt wirkende Scheinwelt für Touristen gehen. Erst wenn der Umgang mit der wertvollen Bausubstanz zu einem Gewinn für uns selbst wird, wenn wir einen Mehrwert aus dem Umgang mit historischen Bauten beziehen, kann auch der Tourist, der oft auf der Suche nach Authentischem ist, wirklich überzeugt werden.

Viele Regionen im ehemaligen Osten haben noch ungestörte Dörfer und Städte. In manchen Zonen werden diese bereits vorbildlich saniert und adaptiert. Diese Orte werden bald zu neuen Zielen für die Tourismusplaner, mit denen sich Österreich messen müssen. Die Entwicklung muss früh genug erkannt werden.

Preservation of the appearance of a place, whether of a village or a city is codified in all Austrian building laws and applied to the entire municipality and not to specific zones as it deals with the general characteristics of a place, with ensembles and with monuments. Each province has a "lex specialis" for specific zones. The preservation of places and monuments are treated separately in Austria due to

the incompatibility of the respective laws. Austria interprets this so-called "place preservation" in its own way because of the importance it attaches to tourism. Austria markets its culture and natural beauty so the photographs taken by tourists should be harmonious and free from disturbing elements. And the Austrians also benefit from this approach. Some strategists even retouch advertising brochures to free them from disturbing elements. I think this goes too far. Places change constantly. We must ensure that the change is civilized.

"Place preservation" is the maintenance of facades and surfaces, of what we can see. Only the shell of a building need re-

main. The danger is that the shell appears to be historical while the rest is a cheap modern construction. The "whole" should be preserved thus documenting history. Buildings can be adapted but the difference between the original and the newer elements should be visible. Perhaps the laws on "place preservation" and on the preservation of monuments can be made compatible in Austria to protect historical fabric even better. We want an intact environment for Austrians not an illusory world which appears intact to tourists. Austria's eastern neighbours have unspoilt villages and cities, many of which are being restored and will take away Austria's tourist advantage.

Die Stadtpfarrkirche und der romanische Karner sind die Highlights der historischen Ortsbildstadt Hartberg in der Oststeiermark. Fotos: Hasso Hohmann



Schloss Eggenberg Graz

Weltkulturerbe?



Neue Chance

Inzwischen wurde das Spektrum erweitert, und es gibt heute die Möglichkeiten, historische Routen (Pilgerweg nach Santiago) oder weit verstreute, sogar Ländergrenzen überschreitende Einzelobjekte als Gesamtanlagen (Limes) einzureichen. Vor diesem Hintergrund eröffnete sich auch für Eggenberg eine neue Chance. Der unbestreitbare historische Zusammenhang der Schlossanlage mit der Altstadt von Graz lässt es sinnvoll erscheinen, sie als Exklave dem Weltkulturerbestatus des Altstadtensembles anzugliedern.

Die Anlage des 17. Jh. wurde unter Einbeziehung eines älteren Schlossbaues nach Plänen von Pietro de Pomis oder Laurenz van der Sype durch Johann Ulrich von Eggenberg nach seiner Erhebung in den Reichsfürstenstand 1623 als Repräsentationsbau errichtet. Er sollte nicht nur den politischen und sozialen Rang des Bauherrn illustrieren, sondern als architektonische Allegorie auch seine humanistische Vision eines idealen Weltbildes darstellen.

Mikrokosmos

Als mächtiges, dreigeschossiges Geviert um drei Arkadenhöfe angelegt, mit dem Festsaal und der Kirche in der Hauptachse, folgt es spanischen Vorbildern wie dem Escorial. Die Besonderheit Schloss Eggenbergs ist seine symbolische Aussage im Sinne eines Mikrokosmos als Abbild des Makrokosmos. 365 Fenster stehen für die Tage des Jahres, 31 Räume in jedem Stockwerk für die Tage des Monats etc. Im Planetensaal, ab 1678/79 vom Hofmaler H. A. Weissenkirchner ausgestattet, stellt das mythologisch-astrologische Bildprogramm 7 Planeten, 12 Tierkreisbilder und die 4 Elemente dar. Das übrige prunkvolle Ambiente der Bel Etage stammt aus dem 18. Jh. (1715 - 87), als das Schloss im Besitz der Grafen von Herberstein war. Jetzt beherbergt es bedeutende Sammlungsbestände des Johanneums.

Wenn der Titel mit einem Fragezeichen versehen ist, so kann sich dies einerseits auf den Inhalt, also die historische und künstlerische Bedeutung des Schlosses, beziehen, oder technokratisch auf die Einreichung für den angestrebten Welterbestatus gerichtet sein.

Die Stadt Graz wurde 1999 in die Liste der Weltkulturerbestätten aufgenommen. Schloss Eggenberg war nicht enthalten, obwohl seine enge historische, künstlerische und städtebauliche Verbindung mit der Stadt außer Zweifel steht. Die damals für die Erklärung zum Weltkulturerbe möglichen Kategorien waren Einzelbauwerke, Ensembles und Kulturlandschaften, sofern sie den Anspruch des „outstanding universal value“ erfüllen.

Daher wurde die historische Altstadt von Graz als gewachsenes Ensemble beantragt und schließlich in die Liste der UNESCO aufgenommen. Schloss Eggenberg, in deutlicher Entfernung zum historischen Stadtzentrum, befand sich außerhalb des Ensembles. Auch waren damals gerade Restaurierungsarbeiten im Gange, und eine Baustelle kann nur schwer die historischen und künstlerischen Schönheiten einer Schlossanlage vermitteln. Das Schloss als Einzelbauwerk für die Weltkulturerbeliste zu beantragen, hätte kaum Aussicht auf Erfolg gehabt, hätte es sich doch neben Schlossanlagen wie Versailles und Schönbrunn behaupten müssen.



Venus-Statue im Rosengarten.

Foto: Landesmuseum Joanneum / Niki Lackner

Die heutige Parkanlage geht auf den 1802 unter Einbeziehung älterer Teile geschaffenen Landschaftsgarten zurück. Mit der Stadt war das Schloss durch eine nur teilweise erhaltene gerade Allee verbunden, die den Zusammenhang zwischen beiden sinnfällig macht.

Es gibt also gute Argumente für die Einreichung von Schloss Eggenberg als Erweiterung des Weltkulturerbes der Grazer Altstadt. Der Vorgang ist kompliziert und zeitaufwändig. Problemfälle in Graz tragen nicht zur Beschleunigung bei. Der Weltkulturerbestatus als eine der höchsten Auszeichnungen, die heute für kulturelle Güter verliehen werden, fordert aber vor allem die freiwillige Pflicht und das Bekenntnis zur Erhaltung des kulturellen Erbes für die eigenen Mitbürger und eine weltweite Öffentlichkeit.

Dr. Eva-Maria Höhle, Studium an der Universität Wien (Kunstgeschichte und Klassische Archäologie), 1975 Dr.phil. (Dissertation über spätgotische Malerei), 1971–75 am Institut für Kunstgeschichte als Studienassistentin, 1975–76 Wissenschaftliche Assistentin, ab 1977 im Bundesdenkmalamt als Referentin im Landeskonservatorat für Wien tätig, 1990–2002 Landeskonservatorin für Wien, seit Juni 2002 Generalkonservatorin, Wissenschaftliche Publikationen zu Fragen von Denkmalschutz und Denkmalpflege sowie zu kunstgeschichtlichen Themen; generalkonservator@bda.at.

The question mark could refer to the historical importance of Eggenberg Palace or to the application for its inclusion on the cultural heritage list. When Graz was included on the cultural heritage list in 1999 Eggenberg was not because the categories at that time were individual buildings, ensembles and culturescapes of outstanding universal value. The historic centre of Graz fulfilled the criteria and Eggenberg Palace was too far away to be counted as part of the ensemble. Restoration work was underway at Eggenberg and compared with palaces like Versailles, Eggenberg would have had little chance of inclusion.

The categories have since been extended to include single objects connected to ensembles but not in close proximity to them. The historical connection between Eggenberg and the historic centre of Graz (an avenue connecting the two) might make it possible for Eggenberg to be included in the cultural heritage as an "exclave" of the historic centre of Graz.

The castle was built in the 17th century by Johann Ulrich von Eggenberg when he was elevated into the nobility both for representational purposes and as an architectural allegory to reflect his vision of an ideal world. The three storey building is based on Spanish palaces such as the Escorial. Eggenberg is a microcosmos reflecting the macrocosmos. 365 windows represent the days of the year, 31 rooms on each floor the days of the month, etc. The Planet Hall represents the mythological-astrological world with the 7 planets, 12 signs of the zodiac and 4 elements. The park is based on the garden of 1802. There are good arguments in favour of applying for its inclusion with Graz on the cultural heritage list but this includes an obligation to maintain the cultural heritage for the public at large.



Eggenberg ist die bedeutendste Schlossanlage der Steiermark. Foto: Landesmuseum Joanneum / Zepp-Cam



Planetensaal. Foto: Landesmuseum Joanneum / LMJ



Planetengarten. Foto: Landesmuseum Joanneum / Zepp-Cam

Schloss Hof als Tourismusattraktion

Revitalisierung einer bedeutenden barocken Schlossanlage



Dr. phil. Lieselotte Hanzl-Wachter, Kunsthistorikerin, diverse Forschungsprojekte und Publikationen zum Thema Architektur, Möbelkunst und Wohnkultur im 18. und 19. Jahrhundert, Ausstellungskuratorin, seit September 2003 wissenschaftliche Leiterin der Marchfeldschlösser Revitalisierungs- und BetriebsgmbH; hanzl@schlosshof.at.

Schloss Hof an der March ist eine einzigartige Anlage von kunst- und kulturhistorischer Bedeutung. Das prachtvolle Schloss ist umgeben von einem ausgedehnten, auf sieben Terrassen angelegten Garten. Unmittelbar daneben erstreckt sich der große Meierhof. Hier hielt sich Prinz Eugen gerne auf, hier widmete er sich der Jagd und „privaten“ Festen oder schlicht der Erholung. Ihm folgte Maria Theresia, die das Schloss nach einem vier-tägigen spektakulären barocken Fest von den Erben Prinz Eugens kaufte.

Prinz Eugen ließ ab 1725 Schloss Hof durch Johann Lucas von Hildebrandt zu einer viel bewunderten Schlossanlage „auf dem Lande“ ausbauen. Unter Maria Theresia wurden in den 1770er Jahren das Schloss um ein Geschoß aufgestockt und die Innenräume im Geschmack des Klassizismus neu gestaltet. Maria Theresia ließ sich im Südtrakt ein Appartement einrichten, für welches sie monumentale Porträts ihrer Kinder anfertigen ließ. Nach dem Tod Maria Theresias geriet Schloss Hof allmählich in Vergessenheit. 1898 wurde die Anlage der Militärverwaltung als Ausbildungsstätte übergeben. Damals wurde das

prachtvolle Inventar des Schlosses nach Wien gebracht, wo es in anderen Schlössern Verwendung fand oder zunächst deponiert wurde. Ebenso kam es zum Abtransport nahezu der gesamten bedeutenden Gartenplastik und der kunstvollen Schmiedeeisenarbeiten.

Grundsanie rung

Im Sommer 2002 begann die Marchfeldschlösser Revitalisierungs- und Betriebs-ges.m.b.H. ihre Arbeit. Die Grundsanie-rungsarbeiten umfassten die Neuherstel-lung der kompletten Infrastruktur wie Kanalisation und Trinkwasser. Die Gebäu-de des Meierhofareals mussten statisch gesichert werden. Hier wurde ein Schau-betrieb verschiedener Handwerkssparten eingerichtet, und es begann der Aufbau eines Tierbestandes mit Schwerpunkt alt-österreichischer Haustierrassen/altöster-reichischer Pferderassen.

Wesentlich waren die Grundsanie rung der Veranstaltungshalle und der Reithalle samt Stallungen sowie die Einrichtung einer Besucherinfrastruktur. Das Schloss-gebäude bedurfte der Fassadensanie rung, das in seiner Substanz weitgehend erhal-tene Appartement Maria Theresias im Südtrakt wurde restauriert. Sensationell ist, dass ein Großteil der originalen Möbel und Gemälde aufgefunden werden konnte und der Garten – zunächst die Terrassen 1 bis 3 – mit Hilfe archäologischer Grabun-gen und historischer Bildquellen in seiner ursprünglichen barocken Gestaltun g re-konstruiert werden konnte.

Publikumsattraktionen

Im Frühjahr 2005 öffnete Schloss Hof wie-der seine Tore dem Publikum. Seither wurde die Arbeit an der Rekonstruktion der barocken Schlossanlage sukzessive fortgesetzt, und es können dem Publikum laufend weitere Attraktionen geboten werden. Bis 2006 konnte der Neptunbrun-nen wieder hergestellt werden und die Arbeit an der Rekonstruktion des Gartens wurde auf den Terrassen 5 und 6 fortge-setzt. Die Rekonstruktion des östlichen



Stuhl aus Schloss Hof, um 1720/30.

© Hofmobiliendepot Wien – Bundesmobilienvverwaltung / Foto: Fritz Simak



Orangeriegebäudes mit dem dazugehörigen Orangeriegarten schließlich stellt ab heuer einen weiteren Höhepunkt der Anlage dar.

Ein besonderes Erlebnis bietet sich in dem etwa 50 Hektar umfassenden Areal während des vielfältigen Festprogramms, etwa wenn tausende Kerzen die Broderieparterres erleuchten und das Schlossgebäude nach dem Vorbild höfischer Festkultur „illuminiert“ wird.

Schloss Hof - the palace, gardens and adjoining dairy-farm - is a unique site of cultural and historical interest. It belonged to Prince Eugene of Savoy and then later to Empress Maria Theresia. The original building was extended by Johann Lucas von Hildebrandt for Prince Eugene at the beginning of the 18th century. Maria Theresia later added an extra storey and renovated the interior to reflect the Classicist style. After her death the palace fell into oblivion.

In 1898 it was handed over to the army as a training school. The furniture and paintings were moved to Vienna and nearly all the statues and wrought iron work were removed from the gardens. A company was set up in 2002 to redevelop and restore the palace and install drains and water. A display of crafts was set up and various stocks of Austrian domestic animals and horses built up. The main event hall was restored as were the riding school, the stables, the façade of the palace and Maria Theresia's apartment in the south wing. Most of the original furniture and paintings were found and the gardens are gradually being restored to their original Baroque splendour. The palace reopened to the public in spring 2005.

Reconstruction work has continued since and additional attractions offered. Further highlights are the reconstruction of the Neptune fountain, the Orangerie and "courtly" festivals during which the palace is lit from outside with over a thousand candles.

Schloss Hof, Ansicht von Osten mit Garten. Foto: Lois Lammerhuber
Bild oben links: Barockes Fest. Foto: Kurt Pinter



Appartement Maria Theresias, Antecamer. Foto: Fritz Simak



Meierhof. Foto: Lois Lammerhuber

Tourismus und Denkmalpflege in Tirol



Dr. phil. Franz Caramelle, Kunsthistoriker, Dissertation über Caspar Gras (1585 - 1674), seit 1967 im Bundesdenkmalamt tätig, seit 1988 Landeskonservator für Tirol, seit 1979 Lehrbeauftragter an der Universität Innsbruck; tirol@bda.at.

Im klassischen Tourismusland Tirol hat man schon frühzeitig neben der kulturellen auch die wirtschaftliche Bedeutung der Denkmalpflege erkannt, namentlich jene für den Fremdenverkehr. In einem Zirkular der Tiroler Landesregierung vom 7.12.1904 heißt es einleitend: „Das Land Tirol besitzt an Altertümern und wertvollen Denkmälern einen äußerst reichen Schatz, der einen starken Anziehungspunkt insbesondere für den gebildeten Teil des Fremdenpublikums bildet“

Der Gast wurde also bereits damals nicht nur mit den Schönheiten der Natur, sondern auch mit kulturellen Sehenswürdigkeiten umworben. Was zur Folge hatte, dass man beim touristischen Angebot großen Wert auf architektonische Qualität gelegt hat. Der explosionsartigen Entwicklung des Fremdenverkehrs in den sechziger und siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts sind allerdings die meisten der frühen touristischen Baudenkmäler zum

Opfer gefallen, umso mehr ist heute die Denkmalpflege bemüht, die wenigen noch vorhandenen Dokumente aus der Pionierzeit des Tiroler Fremdenverkehrs zu erhalten, zu sanieren und der Nachwelt als kulturelles Erbe weiter zu geben.

So konnte die sog. Wittingwarte in Schönberg in letzter Minute vor dem Verfall gerettet und instand gesetzt werden. Es handelt sich dabei um einen zweigeschossigen Holzpavillon von 1890 mit Krüppelwalmdach und Balkonverschaltungen mit Laubsägedekor; er diente einst den Gästen des Jagerhofes als Aussichtswarte und Plattform für das Fotostativ. In Kitzbühel ist es gelungen, das Grandhotel, dessen Abbruch bereits beschlossene Sache war, zu erhalten und so zu modernisieren, dass es seinen ursprünglichen Charakter bewahren konnte. Dieses markante Gebäude, 1904 - 1906 vom Südtiroler Architekten Josef Schmid erbaut, ist ein architektonisches Juwel und ein Symbol für den Aufstieg Kitzbühels zur Fremdenverkehrsmetropole.

Das aktuellste Beispiel betrifft den Umbau der Stationen der Nordkettenbahn in Innsbruck. Diese Bauwerke gehören zu den qualitativsten Zeugnissen der Zwischenkriegsarchitektur in Tirol, sie wurden von Franz Baumann 1927 entworfen und haben nicht nur ihr originales Erscheinungsbild, sondern auch ihre ebenso qualitätvolle Ausstattung bis auf den heutigen Tag nahezu unversehrt bewahrt. Für die neue Gondelbahn wurden nun alle drei Stationsgebäude behutsam adaptiert.

Mit der Unterschutzstellung der Berliner Hütte im Zillertal (umgebaut 1911) wurde der Bestand dieser bedeutendsten Alpenvereinshütte Tirols gesichert.



Grand Hotel Kitzbühel.

In Tyrol the importance of the preservation of monuments for tourism was recognised early as documented in a circular published by the provincial government in December 1904. Even then guests were wooed with cultural places of interest. As a result great value was placed on architectural quality. Many historical buildings were knocked down in the 1960s and 1970s when tourism exploded. Efforts are now being made to preserve and restore the few remaining monuments.

The "Wittingwarte", a two storey wooden pavilion in Schönberg built in 1890 and used as a viewing platform, was saved at the last minute. The Grand Hotel in Kitzbühel, a symbol of Kitzbühel's advancement as a tourist centre was saved from demolition and modernised to reflect its original character. The latest example is the careful restoration of the stations of the Nordkettenbahn cableway in Innsbruck, built in 1927. Tyrol's most important alpine hut, the Berliner Hütte, has been included on the list of monuments to be preserved.



Wittingwarte in Schönberg.

Innsbruck, Nordkettenbahn,
Bergstation Hafelekar.

Innsbruck, Nordkettenbahn,
Restaurant der Station
Seegrube (nach der Restau-
rierung 2006).

Fotos: BDA Innsbruck / Werner Jud



Kaiserliche Hofburg Innsbruck



Dr. Ilsebill Barta, Studium der Kunstgeschichte, Psychologie und Volkskunde in Wien und Hamburg, Referatsleiterin für Kustodische Angelegenheiten in der Sektion Tourismus und Historische Bauten im BMWA, Wissenschaftliche Leiterin des Hofmobiliendepot - Möbel Museum Wien und der Silberkammer, Hofburg Wien, Lehraufträge an der Universität Wien, Ausstellungen und Publikationen zur Körper-sprache, zum Porträt und zu Kunstgewerbe und Design; ilsebill.barta@bmwa.gv.at.

Die Kaiserliche Hofburg zu Innsbruck zählt mit Schloss Schönbrunn und der Hofburg in Wien zu den drei kulturell bedeutendsten Bauwerken Österreichs, wie ein - vom Bundesdenkmalamt erstellter - Kataster verrät. Das Konzept der „Vitalisierung“ der Innsbrucker Hofburg wird auf Auftrag des BMWA von der Burghauptmannschaft Österreich unter Hofrat DI Beer seit den 1990er Jahren betrieben. In dem ersten, von Architekt Prachensky durchgeführten und schon erfolgten Bauabschnitt wurden der historische „Gotische Keller“ und der „Barockkeller“ restauriert und ein Teil der wieder aufgefundenen romanischen Stadtmauer in diese neuen Ausstellungs- und Veranstaltungsräume integriert.

Ebenerdig wurde das Museumsfoyer neu gestaltet - mit der Möglichkeit für die Veranstaltung kleinerer Ausstellungen. Für den neuen, zweigeschossigen Museumszugang wurde die Rekonstruktion zweier

schon einmal vorhanden gewesener Türbögen in der Durchfahrt zur Hofgasse notwendig, deren spiegelbildliches Vis-à-vis den Eingang zum „Cafe Sacher Innsbruck“ bildet. In den gotischen Wappenturm hinter der Kassa wurde ein Lift eingebaut, der alle Ebenen der Ausstellungsräume vom Kellergeschoß bis in das zweite Obergeschoß erschließt.

Seit 2006 wird die Generalsanierung im 1. und 2. Obergeschoß von Architekt Noldin fortgesetzt. Die weitläufige Enfilade im 1. Obergeschoß wird für Präsentationen von Wechselausstellungen restauriert. Ende 2007 wird in diesen adaptierten Räumen eine große Ausstellung aus den

Hofburg Innsbruck – Riesensaal mit Fresko von F.A. Maulbertsch (1770).





Beständen des Österreichischen Alpenvereinsmuseums installiert werden.

Das 2. Obergeschoß, das den Bereich der prächtigen, ehemals kaiserlichen Wohn- und Repräsentationsräume umfasst, soll bis 2010 fertig gestellt werden. Als eine inhaltliche, von Dr. Lieselotte Hanzl erarbeiteten Präsentationslinie bietet sich die historische Herrscherabfolge der Habsburger an, wobei dem Besucher das zeitliche Nacheinander der unterschiedlichen Ausstattungsstile exemplarisch vorgeführt werden kann. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei vor allem den Persönlichkeiten Maximilian I., Maria Theresia, Franz II. (I.) und Franz Josef I. zuteil.

Diese „Herrscherchronologie“ erstreckt sich räumlich auf den gotischen Wappenturm, die als „Gedenkräume“ für ihren Ehemann von Maria Theresia gestalteten Bereiche „Äußeres Appartement“ mit dem berühmten „Riesensaal“ und dem „Inneren Appartement“. Dieses wurde vom



Barockkeller.

Rondellzimmer mit Ausstattung von La Vigne (1858).

Fotos: Burghauptmannschaft Österreich





Kapitelzimmer mit Hoftafel.



Foyer mit Blick zur Kassa. Fotos: Burghauptmannschaft Österreich

Hofbildhauer August La Vigne nach dem Vorbild des Kaiserin Elisabeth-Appartement in Schloss Schönbrunn im vom Hofe favorisierten Neo-Rokoko-Stil ab 1858 gestaltet. Diese Räume zeigen in der Vollständigkeit ihrer Einrichtung einzigartig den restaurativen Geschmack der kaiserlichen Familie in dieser Zeit.

Das behindertengerecht und in modernstem Standard ausgestattete Kulturdenkmal in der Mitte der Stadt Innsbruck will somit nach Abschluss der Sanierung mit seinen vielfältigen Angeboten ein „kulturelles Kompetenzzentrum“ - nicht nur für Touristen - sein.

The Imperial Palace in Innsbruck is one of Austria's most important cultural buildings. The process of restoring it began in the 1990s. The first stage comprised the renovation of the Gothic Cellar and the Baroque Cellar. Part of the Roman city wall was integrated in these public rooms. The museum foyer was renovated and the entrance redesigned. A lift was installed connecting all floors of the building. Restoration of the first and second floors continued in 2006. The spacious rooms in the first floor can be used for non-permanent exhibitions. At the end of 2007 a major exhibition featuring exhibits from the Austrian Mountaineering Club will be set up.

Restoration of the second floor, which includes the former Imperial chambers, should be finished by 2010. The various Habsburg rulers, especially Maximilian I, Maria Theresia, Franz II and Franz Josef I and the styles of furnishings in their reigns will be presented to visitors on this floor. Several of the rooms are completely furnished and reflect the taste of the Imperial family. There is access for handicapped people. When restoration is complete, this cultural monument in the centre of Innsbruck will be a "cultural centre of competence" and not just for tourists.

EUROPA NOSTRA



EUROPA NOSTRA ist der Zusammenschluss gemeinnütziger und nicht-staatlicher Organisationen (NGO's) für die Erhaltung des europäischen Kulturerbes. EUROPA NOSTRA stellt seit mehr als 40 Jahren ein dynamisches Netzwerk der Denkmalschutz-Bewegung in 36 Staaten dar und arbeitet eng mit dem Europarat, der Europäischen Union und der UNESCO zusammen.

Für die herausragenden Leistungen zum Schutz und zur Pflege des europäischen Kulturerbes werden alljährlich durch eine unabhängige Arbeitsgruppe von Architekten und Fachleuten Preise und Auszeichnungen verliehen, die in gezielten PR-Veranstaltungen in Gegenwart der führenden Vorstands-Mitglieder der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Immer wieder wurden österreichische Projekte durch die EUROPA-NOSTRA-Jury ausgelobt (siehe S. 26); dadurch gab es in regelmäßigen Abständen positive Meldungen in internationalen Medien. Die EUROPA-NOSTRA-Awards können zumindest ideell für oft unglaubliche finanzielle und persönliche Anstrengungen bei der Erhaltung und Adaptierung unseres Kulturerbes entschädigen.

EUROPA NOSTRA leistet durch seine intensiven Aktivitäten einen entscheidenden Beitrag zum besseren Verständnis der europäischen Bürger, besonders der jungen Generation, für die Erhaltung unseres Kulturerbes in Gegenwart und Zukunft.



Die zur Zeit der Gotik errichtete Hohe Brücke von St. Georgenberg bei Stans nahe Schwaz in Tirol: Für die vorbildliche wissenschaftliche Untersuchung des Bestandes, die Dokumentation in Form detaillierter Baualterspläne und die Sanierung des wertvollen Bauwerks vergab die EUROPA-NOSTRA-Jury im Jahr 2005 eine Medaille. Foto: EUROPA NOSTRA

EUROPA NOSTRA is a group of non-profit-making and non-governmental organizations (NGO's) wishing to conserve Europe's cultural heritage. For over 40 years EUROPA NOSTRA has been a dynamic network active in the protection of historical monuments in 36 countries and working closely with the Council of Europe, the European Union and UNESCO.

Each year prizes and awards for outstanding achievements in conserving and maintaining Europe's cultural heritage are conferred by an independent jury of architects and experts. The prizes are awarded in special ceremonies in the presence of members of the federation's executive to attract local public attention.

Austrian projects have been rewarded time and again by the EUROPA NOSTRA jury; as a result there have been positive

announcements in the international media at regular intervals. It is extremely important that thanks are expressed at least as a form of ideal compensation for the often unbelievable financial and personal efforts put into the preservation and adaptation of our cultural heritage.

Via its intensive activities EUROPA NOSTRA makes a decisive contribution to increasing the understanding of European citizens, especially the younger generation, for the need to conserve our cultural heritage both now and in the future.

Prof. Norbert Burda, Senior Vice President von EUROPA NOSTRA AUSTRIA, Life Member des paneuropäischen Dachverbandes EUROPA NOSTRA.

Die Altstadt von Klagenfurt wird wesentlich von Arkadenhöfen aus dem 16. und 17. Jahrhundert geprägt. Im Zuge einer Gesamtanierung wurden die großteils desolaten Gebäude saniert, nachträglich vermauerte Arkaden wieder freigelegt und neue Funktionen (Wohnungen, Geschäfte, Restaurants) geschaffen. 1994 erhielten die Innenhöfe im historischen Stadtzentrum von Klagenfurt ein EUROPA-NOSTRA-Diplom.



UNESCO-Welterbestätten in Österreich

Historisches Zentrum Salzburg (1996)
www.salzburg.gv.at

Schloss Schönbrunn (1996)
www.schoenbrunn.at

Kulturlandschaft Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut (1997)

www.inneres-salzkammergut.at

Semmering-Eisenbahn (1998)
www.noel.co.at/partner/trsued/whsemmeringbahn

Historische Altstadt von Graz (1999)
www.graz.at

Kulturlandschaft Wachau (2000)
www.arbeitskreis-wachau.at

Historisches Zentrum von Wien (2000)
www.wien.gv.at

Kulturlandschaft Neusiedler See/Fertö Österreich/Ungarn (2001)
www.welterbe.org

EUROPA-NOSTRA-Awards für Österreich

4 Medaillen

1979: **Historische Altstadt von Krems**
www.krems.at

1987: **Palais Ferstel in Wien**
www.ferstel.at

1990: **Wiener Vorortelinie**
<http://progs.wiennet.at/ottowagner/linien/vororte>

2004: **Hohe Brücke St. Georgenberg bei Stans**
www.st-georgenberg.at

30 Diplome

1978: **Anstrahlung historischer Gebäude in Salzburg**
www.salzburg.gv.at

1979: **Stadtzentrum von Graz**
www.graz.at

1979: **Gasthaus Mahringer in Bad Mühlacken**
 Existiert nicht mehr!

1980: **Burg Röthelstein**
www.admont.at

1980: **Domplatz in Klagenfurt**
www.klagenfurt.at

1981: **Altstadt von Weitra**
www.weitra.gv.at

1982: **Schloss Gleinstätten**
www.gleinstaetten.at

1982: **Burg Hotel Kranichberg in Gloggnitz**
www.kranichberg.at

1982: **Stadtzentrum von Klagenfurt**
www.klagenfurt.at

1983: **Sünnhof in Wien**
www.suennhof.at

1984: **Ettlhaus in Innsbruck**
www.innsbruck.at

1984: **Altstadt von Freistadt**
www.riskommunal.at/freistadt

1985: **Abtei Stams**
www.stiftstams.at

1986: **Schloss Lichtenau bei Stuhlfelden**
www.stuhlfelden.salzburg.at

1986: **Haus Gentzgasse 10 in Wien**
www.wien.gv.at/bezirke/waehring/geschichte-kultur/kirchen.html

1987: **Bürgerhäusergruppe in Hall**
www.hall-in-tirol.at

1988: **Museum der Arbeitswelt in Steyr**
www.museum-steyr.at

1989: **Grünes Haus in Reutte**
www.reutte.at

1990: **Liebburg in Lienz**
www.stadt-lienz.at

1991: **Kirche Maria Himmelfahrt in Winzendorf**
www.winzendorf.at

1993: **Kaufhaus Goldman & Salatsch in Wien**
www.wien-vienna.at/looshaus.htm

1994: **Innenhöfe im historischen Zentrum von Klagenfurt**
www.klagenfurt.at

1994: **Siechenhaus in Feldkirch**
www.feldkirch.at

1995: **Reinerhof in Graz**
www.graz.at

1998: **Wegelate-Säge in Innervillgraten**
www.innervillgraten.at

1999: **Palais Esterhazy in Wien**
www.stadt-wien.at/index.php?id=1011

2002: **HNO-Klinik des Landeskrankenhauses in Graz**
www.lkh-graz.at

2003: **Sammlung gotischer Architekturzeichnungen in Wien**
www.akbild.ac.at

2005: **Warenhaus Kastner & Öhler in Graz**
www.kastner-oehler.at

2006: **Stift Klosterneuburg**
www.stift-klosterneuburg.at



Das ehemalige „Siechenhaus“ in Feldkirch stammt aus dem 14. Jahrhundert und sollte 1979 abgebrochen werden. In den folgenden Jahren gelang jedoch eine Restaurierung sowie Adaptierung als Jugendherberge. 1994 wurde das Objekt mit einem EUROPA-NOSTRA-Diplom ausgezeichnet.

Fotos: ISG

Kulturhauptstädte Europas

1985: **Athen** (Griechenland)
www.cityofathens.gr

1986: **Florenz** (Italien)
www.comune.firenze.it

1987: **Amsterdam** (Niederlande)
www.amsterdam.nl

1988: **West-Berlin**
(Bundesrepublik Deutschland)
www.berlin.de

1989: **Paris** (Frankreich)
www.paris.fr

1990: **Glasgow** (Großbritannien)
www.glasgow.gov.uk

1991: **Dublin** (Irland)
www.dublin.ie

1992: **Madrid** (Spanien)
www.munimadrid.es

1993: **Antwerpen** (Belgien)
www.antwerpen.be

1994: **Lissabon** (Portugal)
www.cm-lisboa.pt

1995: **Luxemburg** (Luxemburg)
www.luxembourg-ville.lu

1996: **Kopenhagen** (Dänemark)
www3.kk.dk

1997: **Thessaloniki** (Griechenland)
www.thessalonikicity.gr

1998: **Stockholm** (Schweden)
www.stockholm.se

1999: **Weimar** (Deutschland)
www.weimar.de

2000: **Avignon** (Frankreich)
www.avignon.fr

Bergen (Norwegen)
www.bergen.kommune.no

Bologna (Italien)
www.comune.bologna.it

Brüssel (Belgien)
www.brucity.be

Helsinki (Finnland)
www.hel2.fi

Krakau (Polen)
www.krakow.pl

Prag (Tschechien)
www.praha-mesto.cz

Reykjavik (Island)
www.rvk.is

Santiago de Compostela (Spanien)
www.santiagodecompostela.org

2001: **Porto** (Portugal)
www.cm-porto.pt

Rotterdam (Niederlande)
www.rotterdam.nl

2002: **Salamanca** (Spanien)
www.aytosalamanca.es

Brügge (Belgien)
www.brugge.be

2003: **Graz** (Österreich)
www.graz.at

2004: **Lille** (Frankreich)
www.mairie-lille.fr

Genua (Italien)
www.comune.genova.it

2005: **Cork** (Irland)
www.corkcorp.ie

2006: **Patras** (Griechenland)
www.patras.gr

2007: **Luxemburg, Saar-Lor-Lux
und Großregion**
www.luxembourg2007.org

Sibiu (Rumänien)
www.sibiu2007.ro

2008: **Liverpool** (Großbritannien)
www.liverpool08.com

Stavanger (Norwegen)
www.stavanger2008.no

2009: **Linz** (Österreich)
www.linz09.at

Vilnius (Litauen)
www.culturelive09.lt

2010: **Essen** (Deutschland)
www.kulturhauptstadt-europas.de

Pécs (Ungarn)
www.pecs2010.hu

Istanbul (Türkei)
www.istanbul2010.org

2011: **Turku** (Finnland)
www.turku2011.fi

Tallinn (Estland)
www.tallinn2011.ee

2012: (Portugal) – (Slowenien)

2013: (Frankreich) – (Slowakei)

2014: (Schweden) – (Lettland)

2015: (Belgien) – (Tschechien)

2016: (Spanien) – (Polen)

2017: (Dänemark) – (Zypern)

2018: (Niederlande) – (Malta)

2019: (Italien)

„Gips-Keller“ in der Wiener Hofburg.

Foto: BDA / Andrea Böhm



Termine

Tag des Denkmals 2007

3. Österreichische Welt- erbestätten-Konferenz

Unter dem Motto „Irdisch – Unterirdisch“ findet am 23. September 2007 in Österreich der Tag des Denkmals statt. Das umfangreiche Programm reicht von Unterkirchen und Grüften bis zu archäologischen Ausgrabungen und mittelalterlichen Hausbergen, Erdställen und Kellersystemen. So kann an diesem Tag auch der „Gips-Keller“ in der Wiener Hofburg besichtigt werden - eine einzigartige Sammlung von Gipsmodellen, die als Entwürfe für Skulpturen und Prachtbauten an der Wiener Ringstrasse von den bedeutendsten Künstlern des Historismus geschaffen wurden.

Rund 19.000 BesucherInnen hatten 2006 den Tag des Denkmals unter dem Generalthema „Am Wasser - Schiffe, Mühlen, Brücken, Brunnen“ besucht. 48 europäische Länder beteiligen sich mittlerweile an den European Heritage Days, die 1991 vom Europarat gegründet wurden und von der Europäischen Union unterstützt werden.

presse@bda.at
www.bda.at

Von 27. – 28. September 2007 findet auf Einladung der Stadt Graz, des Landes Steiermark und der Österreichischen UNESCO-Kommission in Graz (Franziskanerkloster) die Konferenz „Gelebtes Management - Jahrestreffen der österreichischen Welterbestätten-Manager“ statt.

mairitsch@unesco.at
www.unesco.a

Letzte Umschlagseite: Stadt Salzburg, Blick vom Mirabellplatz auf die Festung.

Foto: Österreich Werbung /Bartl



Innenstadt in Innsbruck

Foto: Österreich Werbung /Mallaun

**Schloss Aurolmünster
in Oberösterreich.**

Foto: Hasso Hohmann

